

A ALLGEMEINES

**AP INFORMATIONSWESEN; ARCHIVE, BIBLIOTHEKEN,
MUSEEN**

APB Bibliotheken; Bibliotheks- und Informationswesen

Wissenschaftliche Bibliothek

Bestandsaufbau; Digitalisierung

AUFSATZSAMMLUNG

- 18-2** *Die Zukunft des Sammelns an wissenschaftlichen Bibliotheken* / hrsg. von Michael Knoche. - Wiesbaden : Harrassowitz, 2017. - 170 S. ; 24 cm. - (Bibliothek und Wissenschaft ; 50.2017). - ISBN 978-3-447-10836-2 : EUR 99.00
[#5767]

Am 26. April des Jahres 2016 traf sich die wissenschaftliche Buch- und Bibliothekswelt in Weimar. Michael Knoche, der in jenem Jahr aus dem Amte scheidende Direktor der Herzogin Anna Amalia Bibliothek, hatte bei begrenztem Platzangebot die *scientific community* zu einem zweitägigen Symposium zur Hausnummer 1 am Platz der Demokratie eingeladen. Es war die letzte seiner vielen, hochkarätig national und international besetzten Fachtagungen in seiner fünfundzwanzigjährigen Amtszeit.

Der 26. April war, unterstellt der Rezensent, gewiß nicht zufällig gewählt, erlebt Michael Knoche doch an diesem Tage seinen 65. Geburtstag. Die Tagung hat also eine Rahmung, ist als Geburtstagsgeschenk interpretierbar, als Geschenk der Vortragenden, diskutierenden oder auch nur zuhörenden Gratulanten an den zu Ehrenden, ein Gegengeschenk des gleichzeitig organisierenden, protokollierenden und selbst Vortragenden Gefeierten an seine professoralen und professionellen Gäste. Zeit und Ort, Anlaß und Ambiente, Tagungsritual und -teilnehmer, vor allem aber die wissenschaftliche Zeremonie des Gebens, Nehmens und Erwiderns, sie erinnern an einen Potlatsch, also an jene Feste des Schenkens indianischer Gesellschaften, die Marcel Mauss in ihrer Funktionsweise in den 1920er Jahre beschrieben hat.¹

Geschenkt, angenommen und erwidert werden beim Potlatsch durchaus auch materielle Dinge, bedeutsam aber ist das mythische Denken, will sagen, der diesen geschenkten Dingen innewohnende Spiritus. Entscheidend ist dessen geistige Macht, *hau* genannt. Mit dem vorliegenden fünfzigsten

¹ **Die Gabe** : Form und Funktion des Austauschs in archaischen Gesellschaften / Marcel Mauss. - 1. Aufl. - Anh. : Die ethnologische Wende / Henning Ritter. - Frankfurt am Main : Suhrkamp, 1990. - 208 S. - (Suhrkamp-Taschenbuch Wissenschaft ; 743). - ISBN 3-518-28343-X.

Band von ***Bibliothek und Wissenschaft*** entfaltet der archaische, den Geschenken innewohnende Geist (*hau*) im verbalen Diskurs (= in der Diskussion, S. 125 - 137), also im analogen, nicht-numerischen Medium von Wort und Schrift als Geistes – Wissenschaft und als öffentliches, ‚dekommodifiziertes‘² und nicht technisch-utilitaristisch verwertbares Gut seine historisch fundierte, seine argumentative und seine selbstreflexive Kraft. In ihrem Abendvortrag wird Aleida Assmann diesen Geist als im „magischen Kreis“ der „Bibliospähre“ zu erlebendes „Gesprächsangebot für die Nachwelt“ evolvieren (S. 6 - 7).

Der Geburtstag und der rituelle Austausch von Geschenken sind nur ein Aspekt in der Rahmung (*frame*) dieser Weimarer Veranstaltung, also deren apperzeptiver Orientierungsmatrix und deren diskursivem Bezugssystem.

Mit der thematischen Fokussierung auf Zukunft, auf Sammeln und auf wissenschaftliche Bibliotheken wird ein seit Jahren in der bibliothekarischen Branche anschwellender Reflexionsradius aufgegriffen, der, bevor auch nur einer der im vorliegenden Band dokumentierten Vorträge und Diskussionsbeiträge näher betrachtet werden kann, kurz und summarisch abgeschrieben werden muß.

Da ist auf der Zeitschiene der besorgte, prognostisch Orientierung suchende Blick in die Zukunft. Auf dem Freiburger Bibliothekartag geht es 1999, zwar konturlos, aber optimistisch um „Grenzenlos in die Zukunft“ aber auf dem Hessischen Bibliothekartag um „Die Zukunft der Bibliothek“ erteilt Berndt Dugall 2012 allen Erwartungen auf valide Aussagen über zukünftige Szenarien eine fundierte Absage.³ Mit dem Credo „Die Zukunft liegt in der Vergangenheit“ setzt ein Jahr später Irmgard Siebert einen Kontrapunkt.⁴ In der Festschrift für Rolf Griebel widmen sich 2014 gleich drei Beiträge in ihrer Überschrift der Zukunft,⁵ in der Festschrift für Elmar Mittler schließlich beherrscht Zukunft den Titel, hängt die Zukunft der Bibliothek ab von der Bibliothek der Zukunft.⁶

² ‚Dekommodifizierung‘ als Aufgabe der Bibliothek, was das ist, erklärt Elmar Mittler: ***Wohin die Reise geht? - Bibliothekspolitik am Anfang des 21. Jahrhunderts.*** // In: *Bibliothek : Forschung und Praxis.* - 41 (2017), S. 213 - 223, hier S. 218.

³ ***Lässt sich die Zukunft von Bibliotheken prognostizieren?*** / Berndt Dugall. // In: *ABI Technik.* - 32 (2012), S. 141 - 162.

⁴ ***Die Zukunft liegt in der Vergangenheit*** : historische Bibliotheken auf dem Weg zu Forschungsbibliotheken / Irmgard Siebert. // In: *Bibliothek : Forschung und Praxis.* - 37 (2013), S. 78 - 90.

⁵ ***Bibliotheken: Innovation aus Tradition*** : Rolf Griebel zum 65. Geburtstag / hrsg. von Klaus Ceynowa ... - Berlin ; München [u.a.] : De Gruyter Saur, 2014. - XV, 719 S. : Ill. ; 24 cm. - ISBN 978-3-11-031041-2 : EUR 89.95 [#3937]. - Vgl. S. 195 - 225 die Beiträge von Sabine Wefers, Elmar Mittler und Steffen Wawra. - Rez.: IFB 15-1 <http://ifb.bsz-bw.de/bsz404374298rez-1.pdf>

⁶ ***Bibliothek der Zukunft - Zukunft der Bibliothek*** : Festschrift für Elmar Mittler anlässlich seines 75. Geburtstags / hrsg. von Andreas Degkwitz. - Berlin [u.a.] : De Gruyter Saur, 2016. - X, 203 S. : Ill. ; 23 cm. - ISBN 978-3-11-046188-6 : EUR 69.95.

Da ist auf der Ebene von Welterfahrung, -bewältigung und -aneignung das Sammeln.⁷ Sammeln ist ein Anthropologikum, der Mensch ein homo collector. Aufgrund in der Vergangenheit erfahrener Ressourcenknappheit trifft er in der Gegenwart sammelnd Vorsorge, um, *just in case*, den Herausforderungen der Zukunft durch proaktive Sammlung gewachsen zu sein. Wer sammelt, orientiert sein Handeln am Ordnungsfaktor Zeit. Wer sammelt, bewegt sich zudem in der Ordnungsdimension Raum. Gesammelt werden kann schließlich nur, was zuvor in einem Dispersionsraum vereinzelt und zerstreut war und was sodann, dank seiner begrenzten und (be)greifbaren materiellen Dinglichkeit, nacheinander eingesammelt und (auf)gelesen, geordnet und schließlich konzentriert in einem zweiten Raum, dem Sammlungsraum zusammenkommt, in welchem es sodann umschlossen (= geschützt), auffindbar (= geordnet), so (= erhalten), da (= aufbewahrt) und beieinander (= nah) bleibt. Als ein solcher Raum gilt für ‚Handmedien‘⁸ (vulgo Bücher), also für linear in alphanumerischer Zeichenfolge codierte und als Schrift interpretierbare Bedeutungsträger seit alters her die Bibliothek. Die wissenschaftliche Bibliothek ist ein Kollektionsraum, der das im Dispersionsraum vor- und fürsorglich Gesammelte konsistent vor zukünftigem Zerfall der *collecta* und erneuter Zerstreung der *collectio* bewahrt.

Da ist der Tatbestand festzuhalten, daß Schriftkulturen im Unterschied zu mündlich verfaßten Gemeinschaften anamnetische Kulturen sind. Diese leben und sterben mit der Memoria ihrer buchstäblich, also nicht visuell-ideografisch, sondern auditiv-alphabetisch durch Schriftzeichen materialisierten Worte.⁹ Zumal wissenschaftliche Bibliotheken verstehen bzw. verstanden sich in diesem Kontext als Orte geisteswissenschaftlicher Sammlung von Texten, in denen das kulturelle Gedächtnis in seinen beiden Ausprägungen als aktuell-gegenwärtiges Funktionsgedächtnis oder als vergessene Historie verwahrendes Speichergedächtnis dem Leser auf die Fragen der Zukunft mit buchstäblich Aufgelesenem und schriftlich Gesammeltem antwortete.

Kurz, da besteht der Tatbestand, daß in einer radikal entmaterialisierten, nicht mehr alphabetisch, sondern numerisch und nicht mehr diskursiv, sondern digital verfaßten Wissenschaftswelt, in einer dezidiert propagierten „Kultur ohne Text“ also, in der die „traditionelle Figur des Lesers“ verschwindet, die Zukunftsfähigkeit der Bibliothek nicht nur „zweifelhaft“, son-

⁷ In der phänomenologischen Beschreibung des Sammelns folge ich dem Band **Sammeln** : ein philosophischer Versuch / Manfred Sommer. - 1. Aufl. - Frankfurt am Main : Suhrkamp, 2002. - 452 S. : graph. Darst. - (Suhrkamp-Taschenbuch Wissenschaft ; 1606). - ISBN 3-518-29206-4.

⁸ Zur Terminologie: **Medienkörper** : Wandmedien - Handmedien - Digitalia / Uwe Jochum. - Göttingen : Wallstein-Verlag, 2014. - 62 S. - (Ästhetik des Buches ; 5). - ISBN 978-3-8353-1543-3.

⁹ Zur Struktur (Linearität, Alphabet) der abendländischen Schrift, ihrer anamnetischen Funktion und ihrer diskursiven Logik vgl. **Die Schrift** : hat Schreiben Zukunft? / Vilém Flusser. - Ungek. Ausg. - Frankfurt am Main : Fischer-Taschenbuch-Verlag, 1992. - 143 S. - (Fischer ; 10906 : Fischer-Wissenschaft) ISBN 3-596-10906-X.

dem „vor die Existenzfrage gestellt“ ist.¹⁰ Die DFG, jene *par excellence* exzellente Wissenschaft lenkende und fördernde Einrichtung, hat rechtzeitig reagiert. Sie hat mit ihrer seit 2011 geplanten und seit 2013 greifenden Desavouierung bisheriger proaktiver Sammlungsmodelle, also von *just in case collections* (SSG = Sondersammelgebiete), zugunsten der Förderung einer ‚nur noch‘ selektiven und reaktiven, auf instantane Informationsvermittlung reduzierten Dienstleistung von *just in time services*, FID (Fachinformationsdienst) genannt, sowie mit ihrer Präferenz digitaler, visuell am Bild-Schirm zu rezipierender Inhalte (*content*) zulasten linear lesend zu erfassender Texte dem sowohl historisch in der Zeit wie topologisch im Raum orientierten Sammeln jede aktuellen Nutzen stiftende wissenschaftliche Relevanz abgesprochen.

Tagung, Tagungsband, Tagungsanlaß und Tagungsort zur ‚Zukunft des Sammelns an wissenschaftlichen Bibliotheken‘, deren Leitung, Redner, Moderatoren und Diskutanten, sie sind, so die These, einzubetten in den Rahmen dieser soeben gerafft skizzierten Orientierungsmatrix. Sie sind zu lesen und zu interpretieren im Kontext und vor dem Diskussionshintergrund der seit langem schon laufenden Problematisierung des bibliothekarischen Selbstverständnisses.

Sieben namhafte, international profilierte Vertreter aus Bibliothek und Wissenschaft waren angekündigt, von sechsen (Aleida Assmann, Bernhard Fabian, Stephan Füssel, Robert Darnton, Klaus Kempf, Michael Knoche) findet der Leser jetzt deren Beitrag, dazu als Bonustrack einen von Elmar Mittler verfaßten ‚weiteren Beitrag‘ zu bibliothekshistorischer Forschung nach dem Cultural Turn (S. 139 - 147). Vor allem aber findet er, protokolliert von Michael Knoche himself, aus der von Irmgard Siebert moderierten Abschlußdiskussion zusammen mit zwei Wortmeldungen aus dem Publikum (Bernhard Fabian, Andreas Degkwitz) die dort von den drei diskutierenden Bibliotheksdirektoren (Thomas Bürger, Klaus Ceynowa, Petra Hätscher) vertretenen Statements.¹¹

Allein schon um à jour zu sein und auch aktuellsten Positionierungen nachzuspüren, begann der Rezensent von hinten und überflog erst einmal die Ergebnisse der Abschlußdiskussion. Der Versuch der Moderatorin, eine kontroverse Diskussion zu entfachen, gelingt nicht. Anzunehmen, es gäbe statt friedlicher Koexistenz eine konkurrierende Dichotomie, also einen polarisierenden Dualismus zwischen Gedrucktem und Digitalem, wird von allen drei Teilnehmern verneint. „Wir reden von Medienkonkurrenz, wo es keine gibt“ (Thomas Bürger, S. 127). Das gemeinsame Ziel- und Sammelobjekt allen bibliothekarischen Handelns sei, unabhängig vom Aggregatzustand, der *content* und dessen heute vorrangig hypermedial einzurahmende „Kon-

¹⁰ Zitate aus: **Der Text ist tot. Es lebe das Wissen!** / Klaus Ceynowa. // In: Hohe Luft : Philosophie-Zeitschrift für alle, die Lust am Denken haben. - 2014,1, S. 52 - 57. - Zwei Jahre später erklärt bekanntlich Rafael Ball in einem Interview mit Michael Furger in der **NZZ am Sonntag**. - 2016-02-07, S. 25, die „Bibliotheken für überflüssig“. Vgl. im hier behandelten Rezensionstext die Hinweise auf S. 107 und S. 125.

¹¹ Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1125644400/04>

textualisierung“ (Klaus Ceynowa, S. 126, vgl. S. 131). Der propagierte Begriff dieses offenbar medien-, speicher- und trägerfrei und damit formlosen *content* aber bleibt unterbestimmt¹². Wäre *content* eine Art abstraktes Substrat, gleichzusetzen mit der naturalisierten, als quantitative Entität zu denkenden ‚Information‘? Oder eher im mythischen, aber prälinearem Denken der Maori entsprungenem Geist (*hau*) anzusiedeln?¹³

Die Diskutanten leiden, immer wieder andeutend, immer wieder ablenkend, an einem dann aus dem Publikum von Bernhard Fabian direkt angesprochenen Trauma: dem der Abwicklung der Sondersammelgebiete zugunsten von Fachinformationsdiensten (s. dazu auch Stephan Füssel, S. 45). Hinzu kommt die kaum noch zu verbergende Tatsache, daß sich der mit globaler Digitalisierung versprochene nachhaltige demokratische und symbolisch mit dem ‚Platz der Demokratie‘ beschworene Zugang zum Weltwissen aus technischen, ökonomischen und lizenzrechtlichen Gründen partout nicht einstellen will (s. den ‚Fall‘ Fabian, S.128 - 129), daß die fluiden Digitalisate sich aufgrund ihrer Immaterialität sowie ihrer ubiquitären Gleichzeitigkeit, ihrer Ort- und Ordnungslosigkeit, im traditionellen Sinne weder ‚auf - lesen‘ noch ‚ein - sammeln‘ lassen, vor allem aber daß, als *conditio sine qua non* jeder Sammlung, ein Archiv, also ein auf Bewahrung, Ordnung und Dauer ausgerichteter digitaler Sammlungsraum nicht konzipierbar und auch nicht realisierbar zu sein scheint. Mit den Themen „Langzeitarchivierung und Nationales Hosting“ sei man „schlicht überfordert“ (Petra Hätscher, S. 133). Digitale Datenbanktechnik ist gewiß zukunftsfähig, aber sie ist eben kein Medium für Gedächtnis und auf materieller Basis fußender Erinnerung (vgl. S. 17, Assmann und S. 22, Fabian).

Am Rednerpult sechs Wissenschaftler. Sie werden dem Leser nicht (mehr) vorgestellt. Es sind ausgewiesene, interpretations- und reflexionsmächtige, mit der Kulturtechnik des Sammelns und mit der Nutzung und dem Sinn von Sammlungen vertraute Vertreter aus der ersten Liga der Geisteswissenschaft. Das von ihnen erworbene und hier der Öffentlichkeit als *hau* geschenkte kulturelle Kapital beruht, bibliographisch nachweisbar, nicht zuletzt auf der in ihrer Wissenschaftsbiographie nach-, auf- und ablesbaren (lesen = sammeln) Wertschätzung der Bibliothek als dem zentralen „Raum des kulturellen Gedächtnisses“ (Aleida Assmann, S. 18).

¹² „**Die Zukunft des Sammelns an wissenschaftlichen Bibliotheken**“ : 26. und 27. April 2016, Herzogin Anna Amalia Bibliothek in Weimar / Timm Nikolaus Schulze. // In: O-bib : das offene Bibliotheksjournal. - 3 (2016), S. 64 - 69: <https://doi.org/10.5282/o-bib/2016H3S64-69> [2018-04-16].

¹³ Zum Informationsbegriff vgl. **Information oder Wissen und Gedächtnis** / Uwe Jochum. // In: Wolfenbütteler Notizen zur Buchgeschichte. - 27 (2002), S. 145 - 157. - **Die Selbstabschaffung der Bibliotheken** / Uwe Jochum. // In: Das Ende der Bibliothek? : vom Wert des Analogem / hrsg. von Uwe Jochum und Armin Schlechter. - Frankfurt am Main : Klostermann, 2011. - 133 S. : Ill. ; 25 cm. - (Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie : Sonderbände ; 105). - ISBN 978-3-465-03722-4 : EUR 44.00, EUR 39.60 (Reihenpr.) [#2268]. - S. 11 - 25, hier S. 23. - Rezension: **IFB 11-4** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz346245176rez-1.pdf>

Die Sammlung der Beiträge beginnt mit dem Abendvortrag von Aleida Assmann *Das kulturelle Gedächtnis zwischen materiellem Speicher und digitaler Diffusion*. Frau Assmann präzisiert die aktuelle Position des Buches als kulturelles Leitmedium aus der Langzeitperspektive und wagt, um nicht zu kurz zu springen, einen historischen Anlauf. Der Einsatz des dafür erforderlichen langen Atems wird von Herrn Ceynowa verwundert registriert (S. 127). Er befürchtet intellektuelle Ressourcenverschwendung (ausgehende ‚Puste‘). Die mit der Erfindung des Buchdrucks um 1500 festzumachende Medienschwelle, so Assmann, habe zu einer funktionalen Trennung von Schreiben und Lesen und zu einer ‚Exkarnation‘ (S. 6) des bis dahin in unikalen Handschriften auratisch verwahrten ‚Geistes‘ in ein fremdes, jetzt maschinell duplizierbares Trägermedium geführt. Diese „radikale Trennung von Trägermaterie und ihrem Inhalt“ (S. 6) wiederhole sich in erweiterter Form auf der heutigen Medienschwelle. Zwar entdeckte gerade der *material turn* die semantische Funktion der Form (Gestalt) des Buches. Diese (erst) Sinn stiftende dreidimensionale Form aber gehe nun, mit der weiteren, jetzt digital bedingten Trennung von beliebigem Speichermedium und austauschbarem Lesemedium endgültig verloren. Fazit der Rednerin: Durch die ziel-, form-, zeit- und ortlose Volatilität des Internets sei das Grundprinzip von Kultur „grundsätzlich gefährdet“ (S. 17), der dreidimensionale Buchkörper als Träger- und Lesemedium des Geistes werde zum Bremsklotz im Content-Strom der Information (S. 13).

Auch Bernhard Fabian geht nicht die Luft aus, wenn er *Die Kulturelle Überlieferung als Sammlung* und Aufgabe definiert, dabei institutionell, historisch und geographisch weit ausholt, Sammeln als phylogenetisch bedingte, zukunftsbezogene Kulturleistung (S. 23, 30) beschreibt und das Modell der Bibliothek (nebst Fachreferenten! S. 35), dabei jeden Blick auf die digitale „Infosphäre“ (Assmann, S. 9) glatt vermeidend, auch in der „ferneren Zukunft des post-digitalen Zeitalters“ (S. 37) noch für erforderlich hält.

Wenn Bernhard Fabian, weit anlaufend, die ihn gegenwärtig umgebende Infosphäre einfach überspringt, so gerät Stephan Füssel mit seinen Überlegungen zum *Sammelauftrag wissenschaftlicher Bibliotheken im Medienumbruch* aus der *Perspektive der Buchwissenschaft* ins Stocken, muß er doch konstatieren, daß nicht zuletzt aufgrund fehlender juristischer (Lizenzrecht) und technischer Voraussetzungen (Speicheroptionen, Migration, Emulation) die ins Unendliche wachsende Diversität und Dynamik digitaler Publikationsformen aller Anstrengungen zum Trotz nicht recht gelingen will. Schon seien etliche „Inkunabeln“ (S. 52, 55) der heutigen E-Book-Ära nicht einsammelbar „und damit – wissenschaftlich gesehen – in ihrer Rezeption behindert“ worden (S. 52).

Die Antwort aus bibliothekarischer Perspektive auf die Problemskizze des Buchwissenschaftlers Füssel gibt in einer ausführlichen, ex- und intensiven Zusammenschau Klaus Kempf mit seiner detaillierten Analyse der *Sammeltätigkeit in Zeiten der Hybridbibliothek*. Seit mehr als einem Jahrzehnt analysiert, reflektiert und beschreibt Kempf die Antagonismen, denen der in das Sammeln von Text-Materie eingeübte Bibliothekar in einer hybriden, teilweise nicht mehr fest und firm lesbaren, sondern nur noch fluid surfend zu er-

schließenden Welt ausgesetzt ist.¹⁴ In seiner selbstkritischen Analyse setzt zwar auch er bei den „historischen Wurzeln des tradierten“ auf Sammlung fußenden Bibliothekskonzeptes an (S. 60), um dann aber zu betonen, daß sich mit dem Aufkommen digitaler Medien ein Paradigmenwechsel (S. 66. 102) zwangsläufig ergebe, der, wolle das Konzept ‚Bibliothek‘ überleben und nicht im Wettbewerb anderer, konkurrierender Informationsanbieter untergehen, in „einer eindeutigen, ja radikalen Nutzerakzentuierung des >hybriden< Informationsangebots“ (S. 65) *just in time* zu bestehen habe. Die zukünftig denkbaren, von Kempf über etliche Seiten klug entwickelten und semantisch zwar noch ‚Sammlung‘ genannten Konzepte, die aber doch besser anders, z.B. >Nutzerinformationsressourcenpool< zu nennen wären, skizzieren ein Szenario, das durch ‚exogene Entwicklungsfaktoren‘ ‚disruptive Innovationsprozesse‘ (S. 82), durch ‚Megastrukturen‘ einerseits sowie ‚Auslese‘ und eine ‚gnadenlose Differenzierung‘ (S. 103) andererseits gekennzeichnet sind. Die versprochene Demokratisierung des Zugangs zum digitalisierten Weltwissen, sie wird, fürchtet der Rezensent, bei diesem Kampfszenario auf sich warten lassen. In einer von nationalen, vor allem aber von globalen Medienmonopolen beherrschten Infosphäre wird zwecks Organisationserhalt die bislang kooperativ arbeitende Bibliothekswelt notgedrungen bald konkurrierenden Macht- und Marktgesetzen folgen müssen.

Auf den angekündigten, aus Zeitgründen nicht gehaltenen Vortrag von Peter Strohschneider zu *Paradoxien des Sammelns* musste das Auditorium und muß der Leser leider verzichten. Zu gerne hätten wir erfahren, was unser mit dem Thema Sammlung wohlvertraute¹⁵ DFG-Präsident zur Paradoxie einer Wissen(schafts)swelt zu sagen haben würde, die ihren Ressourcenbedarf nicht mehr zukunftsorientiert am nachhaltigen Gebrauch des systematisch und vorsorglich Gesammelten, sondern am instantanen Verbrauch einer Ernte (*harvesting*) des zufällig gerade Angesammelten ausrichtet.

¹⁴ Vgl.: **Erwerben und Beschaffen in der ‚Hybridbibliothek‘** : Lösungsansätze der Bayerischen Staatsbibliothek / Klaus Kempf. // In: **Entwicklungen und Bestände** : bayerische Bibliotheken im Übergang zum 21. Jahrhundert ; Hermann Holzbauer zum 65. Geburtstag / unter Mitarb. von Stefan Kellner ... hrsg. von Klaus Walter Littger. - Wiesbaden : Harrassowitz, 2003. - 252 S. : graph. Darst. - ISBN 3-447-04730-5. - S. 35 - 67. - **Der Sammlungsgedanke im digitalen Zeitalter** ; Firenze, Università degli Studi di Firenze, 5 marzo 2013 : Lectio Magistralis in Bibliotheksökonomie / von Klaus Kempf. - Fiesole (Firenze) : Casalini Libri, 2013. - 137 S. ; 24 cm. - (Lecture magistrali in biblioteconomia ; 6). - ISBN 978-88-7656-009-5.

¹⁵ Zum Beispiel: **Faszinationskraft der Dinge** : über Sammlung, Forschung und Universität / Peter Strohschneider. // In: Denkströme : Journal der Sächsischen Akademie der Wissenschaften. - 8 (2012), S. 9 - 26.

In vier Schritten skizziert Michael Knoche¹⁶ kurz den *Sammelauftrag einer Forschungsbibliothek am Beispiel der Herzogin Anna Amalia Bibliothek* und dokumentiert, daß und wie eine reflektiertes, sowohl der Gegenwart wie der Tradition verpflichtetes, gleichwohl natürlich für die digitale Zukunft offenes, vor allem jedoch bestands- und sammlungsorientiertes Erwerbungsprofil zwar aus der staatlichen Fürsorge herausfallen kann, dafür aber (private) stiftungspolitische Förderung erfährt.

Bevor der Leser in die Schlußdiskussion einsteigt, verknüpft Robert Darnton vor dem Hintergrund der bisher weltweit und jahrhundertlang von Eliten aus Staat und Kapital informationsmonopolistisch praktizierten Zensur optimistisch zwei Zukunftsvisionen. In einer als Aufruf und Appell formulierten Überschrift *Digitize, Democratize: Libraries and the Future of Books* verspricht er: Mit wachsender Digitalisierung gelinge partizipative Demokratisierung.¹⁷ Das alte Ideal der Aufklärung könne heute endlich Wirklichkeit werden. "We now have it in our power to realize what was an utopian vision in the age of enlightenment" (S. 118). Der Beweis: die DPLA, die *Digital Public Library of America*. Deren Aufklärungspotential, deren Nutzungsfrequenz und deren Partizipationsbreite stimmten hoffnungsvoll. Aber es gebe Schönheitsfehler („plenty of problems“ S. 122). Deren gravierendster ist die fehlende öffentlich-rechtliche Unterstützung und Finanzierung. Die DPLA ist ein Freiwilligenverein ohne jene ökonomische Macht, die notwendig ist, die übliche Kommodifizierung der ursprünglich doch als öffentliches Geschenk gedachten Content-Daten grundsätzlich und dauerhaft aufzuheben.

Die Vorstellung eines im Potlatsch stattfindende Austausches von mit geistiger Macht beseelten Geschenken entstammt nicht unserem heute erlernten und praktizierten, linear, historisch, textbasiert und zielgerichtet ausgerichteten Denken, sondern einer oralen, sich in magische Kreisen bewegendem Kultur. Mit dem Eintritt in die Infosphäre aber werde jetzt eine geistige Umkodierung stattfinden (müssen): Der Text, so Klaus Ceynowa, höre auf, „das Zentrum und die strukturierende ‚Mitte‘ digitaler Inhalte zu sein“, er verwandele sich „in multimedial vernetzten Content“.¹⁸ Oder, so Vilém Flusser schon im vorigen Jahrtausend, es gelte, einen neuen Kode zu erlernen, der Sprache in ideografische Bilder und logische Regeln in mathematische umkodierte, der vor allem aber „aus der Welt der Zeile in die des aus Punkten gebildeten Netzes“ führt.¹⁹

¹⁶ Inzwischen hat er eine weitere Schrift zum Thema publiziert: ***Die Idee der Bibliothek und ihre Zukunft*** / Michael Knoche. - Göttingen : Wallstein-Verlag, 2018. - 137 S. ; 22 cm. - ISBN 978-3-8353-3236-2 : EUR 20.00 [#5798]. - Eine Rezension in ***IFB*** ist vorgesehen.

¹⁷ Vgl. ***Digitalisierung und Demokratisierung*** / Robert Darnton. // In: Nationale Verantwortung für kulturelle Überlieferung : Symposium aus Anlass des 20-jährigen Bestehens der Sammlung Deutscher Drucke / hrsg. von Berndt Dugall ... - Frankfurt am Main : Klostermann, 2010. - 190 S. : Ill., Tab. - (Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie : Sonderbände ; 99). - ISBN 978-3-465-03672-2. - S. 133 - 144.

¹⁸ ***Der Text ist tot*** (wie Anm. 10), S. 55.

¹⁹ ***Die Schrift*** (wie Anm. 9), S. 136.

Atmet das den Intellekt anregende, Michael Knoche dargebrachte wie erwiderte und hier nochmals weitläufig replizierte Geburtstagsgeschenk mit seinem impliziten Plädoyer für eine dynamischere Form der Weltbegegnung nicht wieder diesen zirkular kreisenden Geist einer post-linearen, archaischen, vom *hau* beseelten Kultur? Fragt sich der Rezensent und gratuliert nachträglich.

Jürgen Babendreier

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8991>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8991>